

Eucoprino -Treffen Frühjahr 2009
vom 1. - 3. Mai in Halle a.d.Saale
K. H. Hafer

Der zunächst vorgesehene Tagungsort Leipzig wurde auf Frühjahr 2010 verschoben, da sich die Eröffnung der Ozeanien-Ausstellung im Grassi- Museum verzögert und erst Ende 2009 zu erwarten ist. So wich Herr Reitz mit seiner Planung auf Halle aus. Das war keine Notlösung, wie sich schnell erwies, sondern eine gute Entscheidung. Halle für unser Treffen zu wählen, ist ja fast von symbolischer Bedeutung. Die alte Handelsstadt war vor dem 17. Jahrhundert für die Salzgewinnung und den Salzhandel in ganz Europa bekannt. Das "weiße Gold" spielt ja auch in unserem Sammelgebiet eine nicht unerhebliche Rolle. Der Stadtname ist übrigens auch darauf zurückzuführen: Hall bedeutet Salzgewinnungsstätte. Leider sind wir nicht mehr mit einem Körbchen Salz begrüßt worden, wie es früher Brauch war. Es hätte gut in die eine oder andere Sammlung gepasst und wäre noch dazu umsonst gewesen; aber man kann nicht alles haben, mit dem Dorint Hotel sind wir schon sehr gut bedient worden. Entsprechend einem individuell vorgezogenen oder verlängerten An- und Abreisedatum konnten auf eigene Faust viele Möglichkeiten wahrgenommen werden. Am Donnerstag spielte z.B. auf dem Platz vor dem Rathaus die Blaskapelle der Zimmermänner flotte Weisen. Dazu gab es reichlich Bier und Würstchen mit und ohne Darm. (Die Frage der Verkäuferin "Mit Darm?" hat mich zunächst etwas irritiert. Ohne Darm ist eine Spezialität für Prothesenträger!) Man konnte auch die älteste Schokoladenfabrik Deutschlands besuchen. In der fabriкеigenen Zeitschrift *Hallescher Schokoladenbote* war unter dem Titel "Geldfälscher bei den Azteken" folgende Information zu lesen: *"Im Jahre 1325 gründeten die Azteken ihre Hauptstadt Tenochtitlán und beherrschten von dort große Teile Mittelamerikas. Kakao hatte bei den Azteken einen sehr hohen Stellenwert. Er diente dem hohen Adel und den Herrschern als Genuss- und Zahlungsmittel. Dabei war auch diese Währung inflationären Entwicklungen unterworfen. So erhielt man im 13. Jahrhundert für 100 Kakobohnen einen Sklaven, im 16. Jahrhundert konnte man für die selbe Menge aber nur noch einen Hasen oder ein Kaninchen kaufen. "Geldfälscher" machten übrigens auch vor Kakobohnen nicht halt und ließen sie in Wasser aufquellen oder färbten die Bohnen wie die edelsten Sorten aschgrau oder fahlrot.* Die Umgebung von Halle bot weiterhin viele interessante Möglichkeiten für kurze oder längere Ausflüge. Die offizielle Begrüßung der Anwesenden wurde am Freitag von Herrn Reitz vorgenommen. Einiges wurde kurz besprochen und dann kam das erlösende "Das Buffet ist eröffnet". Mit der üblichen Zurückhaltung widmeten wir uns dann dem ausgezeichneten "Hallenser Buffet". Bis zur Auktion blieb reichlich Zeit, auch zum wiederholten Mal die Qualität der Hallenser Küche zu prüfen. Die anstrengende Auktion stand ja noch bevor. Herr Lautz, unterstützt von den Herren Jurczok und Nieß, hatte alles im Griff. Nicht leicht für das Team, die Übersicht zu behalten, doch mit der uns eigenen Disziplin wurde jedes Gedränge vermieden. Über 70 Einlieferungen lagen bereit, von denen nur 7 - wenn ich richtig mitgezählt habe - keinen Interessenten fanden. Das ist ein guter Prozentsatz. Aber wir haben ja auch einen routinierten Auktionator. Auffällig war, dass nicht eine Manille oder ein Katangakreuz angeboten wurde, dafür fast 30 Objekte zum Ausrufpreis von 1,00 € mit zum Teil erfreulichen Steigerungen. Erfreulich deshalb, weil die Klubkasse davon profitierte. Ein halbedelstein aus Afghanistan erreichte die dritthöchste Bewertung. Nur ein Tridacnaring von den Salomon-Inseln und ein Eisengeld aus Nigeria wurden höher bewertet. Spektakuläre Objekte waren nicht im Angebot. Ob die Zurückhaltung mit der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation zusammenhängt, wage ich nicht zu beurteilen. Viele Angebote gab es zu äußerst günstigen Konditionen. Mir kommen die Tränen, wenn ich

daran denke, was ich früher schon für Ähnliches bezahlt habe. Übrigens könnte die Arbeit des Versteigerungsteams erleichtert werden, wenn jeder die Nummer seines ersteigerten Objektes mit dem Preis auf einen Zettel schreiben und vorlegen würde. Dies vereinfacht die Abwicklung. Vom guten Frühstücksbuffet gestärkt fuhren wir am Samstagmorgen mit einem "Straßenbahn-Sonderzug" zum Landesmuseum für Vorgeschichte. Aufgeteilt in drei Gruppen wurde unsere Abteilung von einem sehr kompetenten Führer durch die Dauerausstellung geleitet. Diese Ausstellung umfasst die Stein und Bronzezeit, dokumentiert durch tausende Objekte u.a. in hunderten, an der Wand angebrachten Stein- und Bronzebeile jeder Größe und Art. Man könnte neidisch werden! Leider ging alles viel zu schnell und man konnte die Masse an Informationen gar nicht voll aufnehmen. Es bot sich an, die gutgemachten Begleitschriften zur Ausstellung im Shop zu erwerben. Band 1: Alt- und Mittelpaläolithikum (Altsteinzeit), Band 2: Jungpaläolithikum und Mesolithikum (Mittelsteinzeit) für je € 6,00. Das Highlight der Ausstellung war die "Himmelscheibe von Nebra". Wie die Experten die Bedeutung der goldverzierten Bronzescheibe mit ihren Symbolen interpretieren ist schon erstaunlich. Faszinierend ist die nachvollziehbare Enträtselung der Gestirndarstellung. Im Hörsaal des Museums fand dann ein interessanter Vortrag von Dr. Sommerfeld "Gerätegeld Sichel" statt. Für die Interessenten europäischer vormünzlicher Zahlungsmittel ergab sich eine umfangreiche Quelle an Informationen. Schön wäre eine Kurzfassung zum Mitnehmen gewesen. Herr Reitz bedankte sich mit einer kleinen Aufmerksamkeit und das Auditorium mit reichlich Beifall bei dem Redner. Wer an genauen wissenschaftlichen Daten interessiert ist, kann das umfangreiche Werk von Dr. Sommerfeld auch über die Fernleihe einer Bücherei ausleihen. Unser Zeitplan war recht eng, denn um 14 Uhr begann der Aufbau der Börse. An ca. 15 Tischen wurde eine sehr differenzierte Auswahl angeboten. An echten Sammlerobjekten über Lektüre und Kuriosa bis hin zum Schmuck wartete alles auf einen potenten Käufer. Das reichhaltige Angebot verführte leicht zu nicht eingeplanten Erwerbungen (eigene leid volle Erfahrungen!!!). Meine Nachfrage ergab ein unterschiedliches Bild, nicht alle waren mit dem Geschäft zufrieden. Das Abendessen bestand diesmal aus einem "Sachsen-Anhaltiner-Buffer", das mir noch besser als das Freitagbuffet schmeckte. Aber das ist natürlich ganz persönliche Geschmacksache. Im Anschluss an das köstliche Essen hielt Herr Ulf Dräger einen Vortrag über die Münzgeschichte von Halle. Herr Dräger ist Kustos des Landesmünzkabinetts in der Moritzburg mit einem Bestand von etwa 100 000 Münzen und Medaillen. In einem lebhaften Vortrag mit geschickt ausgesuchten Bildern führte er uns anhand einer Medaille wie in einem Stadtrundgang durch Halle. So wurden Vergangenheit und Gegenwart lebendig und interessant auch für Teilnehmer, die sich sonst nicht für dieses Sammelgebiet interessieren. Viele Münzen und Medaillen aus der Region rundeten das Bild ab. Die Frühgeschichte der Stadt ist untrennbar mit dem Salz verbunden. Ein bemerkenswerter Vortrag. Danach folgte die Jahreshauptversammlung. In einer Schweigeminute gedachten wir unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn Huber, der sehr regelmäßig zu den Treffen kam. Seine freundliche und lebhafte Art wird uns fehlen. Herr Prof. Denk dankte Familie Reitz für die Organisation einer wirklich wieder sehr gelungenen Veranstaltung. Der spontane Beifall bestätigte dies ausdrücklich, zumal sich Herr Reitz auch noch bereit erklärte, das Frühjahrstreffen 2010 in Leipzig auszurichten. Es gehört viel Idealismus dazu, sogar zum wiederholten Male eine solche Aufgabe zu übernehmen, da sie auch mit einem beträchtlichen Aufwand an Zeit und Arbeit verbunden ist. Nochmals herzlichen Dank an Herrn und Frau Reitz! Wer sich sonst noch nützlich gemacht hatte, soll ebenfalls herzlich bedankt sein. Für das kommende Herbsttreffen ist Ladenburg mit seinem hübschen Stadtkern vorgesehen. Es liegt zwischen Mannheim und Heidelberg, die Nähe dieser Städte

verspricht viele Möglichkeiten. Herr Nieß hatte Hotelprospekte mitgebracht und sprach kurz über den Tagungsort. Außerdem berichtete er über unsere Homepage und die wachsende Zahl der Aufrufe. Aber dass neue Mitglieder durch unseren Internetauftritt gewonnen werden, ist wohl weniger der Fall. Kurz vor 22 Uhr endete der offizielle Teil, der gemütliche konnte beginnen. Es war ein besonderes Erlebnis, aus dem Vortragsraum auf die Dachterrasse zu treten und den eindrucksstarken Blick auf das beleuchtete Halle zu genießen. So weit ich es beurteilen kann, hielt sich die Dauer des gemütlichen Beisammenseins aber in Grenzen – wir werden halt immer älter..... Am Sonntagmorgen folgte dann die übliche Verabschiedungszeremonie mit Küsschen, Küsschen und allen guten Wünschen: Gute Heimfahrt und ein gesundes Wiedersehen. In Köln würde man sagen: "Et hät noch immer jot jegange!"